



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

389 (21.8.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167314)

Bonnet: 70 Pfg. monatlich,  
Belegelohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,  
Nachklausel-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung .... 218 u. 7569

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 389.

Mannheim, Freitag, 21. August 1914.

(Abendblatt.)

## Ein großer Sieg bei Mex.

WEB. Berlin, 21. Aug.

**Unter Führung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Mex und den Vogesen einen Sieg erkämpft. Der mit starken Kräften in Lothringen vordringende Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Viele tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen worden.**

Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als in den Kämpfen von 1870-71 unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, besetzt von dem unaufhaltbaren Drange nach vorwärts, folgen dem Feinde und setzen den Kampf auch heute fort.

Hurra

dem deutschen Heere!

Die großen Entscheidungen stürmen schneller herein, als wir zu hoffen wagten. Im Zentrum der deutsch-französischen Kollision ist eine große Schlacht im Gange. Noch ist sie nicht entschieden, aber der erste Tag ist siegreich gewesen. Unsere Truppen haben die Verfolgung aufgenommen und wie dürfen erwarten, daß der ersten Tage geschlagene Feind am zweiten nicht mehr siegreich sein wird. Die Franzosen haben einen starken Vorstoß gegen Mex unternommen, da trat ihnen eine gewaltige deutsche Heeresmacht, die sich aus allen deutschen Stämmen zusammensetzte, entgegen, jählich und kampfesfreudig ging sie vor und besetzte den Sieg an ihre Fahnen. In der amtlichen Meldung wird gesagt, daß das Schlachtfeld größer war, als das von 1870. Es muß sich also von beiden Seiten um Entfaltung ganz gewaltiger Truppenmassen gehandelt haben. Man darf sicher sein, daß auch die Franzosen ungeheure Truppenmassen aufgebieten und die äußerste Anstrengung gemacht haben, um zu siegen. Sie haben eine Offensive versucht, aber sind mit blühigen Köpfen zurückgeschlagen worden.

Die Zeit des anfälligen Hartens scheint vorüber zu sein, die schon manchen zu Meinetzt verführen wollte. Die entscheidenden Kämpfe haben begonnen, wir stehen mitten in den großen Schlachten. Und die erste dieser großen Schlachten war eine glänzende Zurückweisung eines französischen Massenangriffes. Unser Generalfeldherr hat die laute Wahrheit gesagt, als er uns in den letzten Tagen versichern ließ: es steht gut.

Der Jubel in Deutschland wird gewaltig sein und aus Millionen Reihen kommt ein Hurra unser tapferen Streitern und ihrer Führung. Auf dem linken Flügel der französischen Aufstellung hat der geistige Tag den Einmarsch unserer Truppen in Brüssel gebracht, der die endgültige Lösung des französischen Vormarsches gegen unsern rechten Flügel bedeutet. Im Zentrum sind wir siegreich, das Zentrum der französischen Aufstellung, wahrscheinlich der stärkste, die der Feind hatte, ist so schwer erschüttert, daß die deutschen Truppen zum Angriff vorgehen können, ihn vielmehr schon aufgenommen haben.

Der Eindruck auf das Ausland wird gewaltig sein. Wird man in Paris und London nunmehr noch zweigen, Unvernünftigkeiten zu verbreiten? Wie werden wohl bald die Wirkungen sehen, es fiel uns auf, daß schon eine Mitteilung des französischen Kriegsministeriums vom 17. August auf einen ungewöhnlich vorwornenen und wenig hoffnungsfreudigen Ton gestimmt war. Es schloß jeder, aber auch jeder Klang von Zweifel, als ahnte man das unvermeidbare Schicksal.

Und nun möge der unaufhaltbare Drang unserer Truppen nach vorwärts vollenden, was die Tapferkeit aller deutschen Stämme gestern so groß begonnen.

Und wenn die Welt voll Teufel wäre  
Und wolle uns gar verschlingen,  
So fürchten wir uns nicht so sehr,  
Es soll uns doch gelingen!  
Hurra dem deutschen Heere!

### Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Der Führer der deutschen Truppen in der Schlacht bei Mex war Kronprinz Rupprecht von Bayern, der älteste Sohn des Königs Ludwig. Er ist geboren am 18. Mai 1868, steht also im 46. Lebensjahre. Am 18. August 1896 wurde er zum Offizier ernannt, diente 1891 als Oberleutnant und später als Rittmeister im 1. Schwere Reiterregiment und war dann Kampagnenleiter im Infanterie-Regiment, in dem er 1896 Major und Bataillonkommandeur wurde. Prinz Rupprecht unterbrach dann den aktiven Dienst, um eine Reise nach Indien zu machen, wurde 1899 Oberst und Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz und 1900 Generalmajor und Kommandeur der 7. Infanteriebrigade. Er wurde 1903 Generalleutnant, 1904 Kommandeur der 1. Division und 1906 kommandierender General des 1. Armeekorps und in dieser Stellung General der Infanterie. Der Kronprinz steht à la suite des preussischen Leibkavallerieregiments Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 und des 2. Seebataillon, und ist Oberstleutnant des überreichhaltigen Infanterieregiments Nr. 4, Oberstleutnant des bayerischen 20. Infanterieregiments, Ritter des Schwarzen Adlerordens u. s. w. Kronprinz Rupprecht ist zur Zeit als Generalfeldherr oberster Infanterie der 4. Armeeinspektion in München.

### Die Besetzung von Brüssel. Zur Vorgeschichte des Einmarsches der Deutschen in Belgien.

Die Neue Freie Presse vom 17. August Mitteilungen, die gerade heute besonderes Interesse finden dürften:

In Paris sind die Vertreter des Teilerbesandes, der russische Botschafter Herr Iswolsky und der englische Botschafter Sir Francis Bertie, zurückgeblieben. Sie warten auf das Resultat ihrer diplomatischen Arbeit, durch welche Deutschland diplomatisch isoliert und nach strategisch eingeschmiedet werden sollte. Auch strategisch. Denn die Weigerung Belgiens, den deutschen Truppen den Durchzug zu gestatten, ist von langer Hand vorbereitet worden. Man weiß es jetzt ganz genau, daß Belgien den französischen Heeresführern den Durchzug zu einem Offensivstoß gegen Deutschland gestatten wollte.

Dieser Durchzug war jahrelang vorbereitet. Mit französischem Gelde wurde Antwerpen besetzt, und die Fortifikationen von Namur und Lüttich waren nur durch die finanzielle Hilfe Frankreichs möglich geworden. Das französische Geld, welches den letzten Westen von Lüttich entzogen wurde, welche der Republik keine politische Unabhängigkeit ließen, wurde nur für die gegen Deutschland gerichteten Kriegszwecke hergegeben; die Milliarden, die aus Frankreich nach Rußland wanderten, haben seit Jahren der russischen Heeresausrüstung gedient, und das letzte auf fünf Jahre zu verteilende Milliardenansehen war eine wahre Mobilisierungsanleihe, da sie für den Bau von strategischen Bahnen bestimmt war, die im Einvernehmen mit dem französischen Generalstab projektiert wurden. Außer dem belgischen Ansehen sind auch die Hunderte von Millionen zu erwähnen, welche den Spaniern für den Ausbau der Pyrenäenbahnanschlüsse bewilligt wurden, eine Mobilisierungsanleihe, welche den französischen Truppentransport aus der afrikanischen Kolonie über Spanien begünstigen sollte.

Alle diese finanziellen strategischen Kreditoperationen sind das Werk des russischen Botschafters Iswolsky. Man erzählt aus Paris, daß er vor Freude barfuß strahlte, daß der Krieg ausgebrochen ist, und daß er sich nicht scheut zu sagen: „C'est ma guerre.“ Das ist ein fatales Wort, wenn man daran denkt, daß vor vierundzwanzig Jahren der Kaiserin Eugénie das Wort zugesprochen wurde, das übrigens keineswegs bewiesen ist: „C'est ma petite guerre.“

### Die belgische Regierung in Antwerpen.

Bekanntlich sind der König von Belgien und die belgische Regierung nach Antwerpen „übergesiedelt“, noch gerade rechtzeitig genug, um eine Begegnung mit den deutschen Truppen zu vermeiden. Amtlich wurde in Brüssel bekannt gegeben, daß die Regierung „angesichts der Unwissenheit befreundeter Heere in Belgien“ der Ansicht ist, ihr Sitz müsse nach Antwerpen verlegt werden, in Vorbereitung mit der Aufstellung derjenigen, welche die große verhängnisvolle Stellung ins Leben gerufen haben. „Dies geschieht freistehend, weil die Lage ernst geworden wäre; wir können im Gegenteil hindern auf einen neuen Erfolg unserer Truppen durch die Unterstützung durch französische Reiter.“ Man wird diese Bekanntmachung der belgischen Regierung heute nicht ohne Lächeln lesen.

### Die deutsche Fahne in Brüssel.

\* Köln, 20. Aug. (Von uns. Kölner Korresp.) Unter der Überschrift „Die deutsche Fahne in Brüssel“ meldet die Kölnische Zeitung:

Eine großartige Einkerkerung unserer Streitkräfte in Belgien hat eingesetzt. Ob sie dabei auf den Feind gestoßen, vermögen wir nicht zu erkennen. Die holländischen Blätter schöpfen aus belgischen Zeitungen und amtlichen Stellen die Vermutung, bei dem Schlachtenberühmten Gelände südwestlich von Brüssel, das durch die Namen Belle Alliance, Anzi in der preussischen Kriegsgeschichte berühmt ist, hätten sich die verbündeten französischen und belgischen Streitkräfte gesammelt, um dem Vordringen des deutschen Heeres die Schlacht anzubieten. Von der belgischen Armee soll der größte Teil nach Antwerpen zurückgekommen sein, wobei auch der Sitz der Regierung verlegt sei. Dem belgischen Landesverteidigungsstab lag der Gedanke zugrunde, daß bei dem Kriege das nach den modernen Anschauungen zur Lagerhaltung der modernen Infanterien zur Lagerhaltung überflüssig sein müßte.

Allerdings hatte man dabei im Auge, daß die Festungen der Maaslinie dem einrückenden Feind langen Aufenthalt bereiten würden und so den verbündeten Armeen Zeit gewährt würde, ihren Einmarsch in Belgien und ihren Aufmarsch zu vollziehen, bei dem in der Kriegsgeschichte unerbittlich schnelle Fall von Lüttich nicht zur Ausführung gekommen ist. Jedenfalls können wir nicht darauf rechnen, daß ohne einen großen Schlag die weitere Entwicklung sich vollendet.

### Pariser Hoffnungen.

m. Köln, 21. Aug. Der „Köln. Jg.“ wird aus Paris telegraphiert, daß man dort davon überzeugt sei, daß die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier ihre endgültige Stellung auf der belgischen Ebene eingenommen haben und daß die Truppen in Fühlung mit der deutschen Vorhut ständen. In Paris warte man in atemloser Spannung auf die erste Nachricht von der großen Schlacht, die jetzt wahrscheinlich schon im Gange sei.

### Italien vor der Entscheidung.

J.S. Rom, 10. Aug.

Mit Ausnahme der sozialistischen Organe, die für unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität sind, drängen die Blätter aller anderen Parteien in die Regierung, nimm die dem Wohle des Landes entsprechende Entscheidung ungefähr zu treffen. Mit anderen Worten: die Neutralität aufzugeben. Aber noch ist die öffentliche Meinung gespalten: ein Teil derselben, und zwar die Anhänger der Republikaner, Reformsozialisten und eine Gruppe der Radikalen fordert ohne Rücksicht auf das Dreibündnisverhältnis die Verdrängung mit Frankreich und England. Die Nationalisten, Katholiken und Liberalen, die zusammen über die absolute Richtigkeit in der Deputiertenkammer verfügen, bekämpfen immer lebhafter die Meinung, bei einem Teile der Regierungsmänner, die Bundesgenossen im Stich zu lassen. Einen ungeheurer Eindruck hat in ganz Italien die unwarier schnelle Einnahme von Lüttich und das Zurückweichen der Russen aus ihren belagerten Stellungen in Russisch-Polen gemacht. Tage kommen die Hubschrauber aus Frankreich. Noch vor sechs Tagen hatten die italienischen Blätter in ihrer Mehrheit sich die verdrängte Würde gegeben, in tendenziöser Schmalzei die Stim-

nung des französischen Volkes nach dem Punkte von Paris als vortrefflich hinzustellen. Vor drei Tagen aber hatte sich diese „vortreffliche“ Stimmung in der italienischen Presse in die „achtunggebietende Haltung“ verwandelt, heute liest man allenthalben nur noch von „großer Niedererschlagenerlei“, „beginnender Russosigkeit“, von schlimmen Zeichen eines trostlosen Geisteszustandes im französischen Volk. Und die vortrefflich durch Geistliche informierten vatikanischen Blätter, die jetzt über von Anfang an behandelte Dreihundfreundschaft noch härter akzentuieren, nehmen kein Blatt vor den Mund und sagen gerade heraus, daß Frankreichs Schicksal endgültig besiegelt sei. Italien könne unmöglich noch einen bereits zu Boden sinkenden helfen wollen, der sein ganzes Leben danach getrachtet habe, ihm auf allen Wegen und Stegen Abbruch zu tun.

Einen immer breiteren Raum in der Erörterung der Organe der öffentlichen Meinung Italiens nimmt die Frage der — Friedensbedingungen ein, die das siegende Deutschland und Oesterreich stellen würden. Die Lösung zu dieser etwas frühzeitig aufgeworfenen Frage hat aber niemand anders gegeben als die — Pariser Presse, die mehr oder weniger resigniert erklärt hat, daß es sich bei diesem Kampf um das Schicksal von Frankreich handelt. In Paris hoffte man mit dem Schlagwort von dem allerdings ja auch schon von Sir Edward Grey in seiner letzten Unterhausrede hingeworfenen großen Westreich Deutschlands den Mut der französischen Vaterlandsverteidiger anzuschälen. In Italien aber hält man sich nicht mehr beim bloßen Schlagwort auf, sondern denkt den in Paris und London entporgelachten Gedanken gründlich durch und fragt sich, was für Italien abfallen wird, wenn die Sieger Europa den Frieden diktiert werden. Man sucht also die öffentliche Meinung, soweit sie sich noch nicht für die deutsche Sache bekennen will, auf die unendlich schwere Verantwortung dieser aufmerksam zu machen, die ein neutrales Italien haben möchten, das bei der Regulierung der europäischen Landkarte leer ausgehen könnte.

Die italienische Regierung hat sich mit ihrer Neutralitätsbekanntmachung unabweislich in eine Sackgasse verurteilt. Sie hatte Furcht vor der öffentlichen Meinung, derselben, die heute unter dem Eindruck der Wucht des germanischen Vorstoßes die jubelnde Regierung mit Vorwürfen überhäuft. Politiker wie Biscioni Renosta und Ghislini, die der Regierung des Herrn Salandra zu der Neutralitätsbekanntmachung gratuliert hatten, werden jetzt gescholten, daß sie die wahren Interessen Italiens verkannt haben. So bricht sich denn die Dreihundfreundschaft abermals Bahn, zunächst in der öffentlichen Meinung. Welche Gründe die Regierung auf den Abweg der Neutralitätsbekanntmachung abgemacht haben, werden jetzt in der öffentlichen Meinung. Welche Gründe die Regierung auf den Abweg der Neutralitätsbekanntmachung abgemacht haben, werden jetzt in der öffentlichen Meinung. Welche Gründe die Regierung auf den Abweg der Neutralitätsbekanntmachung abgemacht haben, werden jetzt in der öffentlichen Meinung.

Das Giornale d'Italia, von dem wir sonst wenig gewohnt sind, deutschfreundliche Worte zu hören, war jetzt wohl das erste Blatt Italiens, welches mit vollem Vertrauen auf Deutschland in die Zukunft schaute und daher zu bebauernt ansetzte, daß sich die italienische Regierung nicht ohne weiteres an seine Seite gestellt hat. Der Berliner Mitarbeiter des Giornale, ein Italiener, der keineswegs immer ein blinder Verehrer und Freund der Deutschen war, hat am 3. August seinem Blatt eine längere Betrachtung über die Entwicklung der Ereignisse und die Lage in Deutschland geschickt, worin er mit Nachdruck hervorhebt, daß der Krieg von Rußland gewollt war, was man in Italien bis jetzt nicht zu wissen scheine und was man dort gut tue, doch endlich einzusehen. Der Berichterstatter weist dann weiter darauf hin, daß bis zum 3. kein deutscher Soldat über die Grenze gegangen sei, während Frankreich die Feindseligkeiten schon am 2. begonnen hatte. Im Hinblick auf die Bündnisverpflichtungen betont er, daß in diesem Krieg kein Staat nur für seine Verbündeten das Schwert zückt, sondern geradezu um die eigene Existenz kämpfe, und spricht die Ansicht aus, daß Frankreich mit mathematischer Sicherheit geschlagen werde. Trotz der Beteiligung Englands am Kriege, ist der Berichterstatter des Giornale d'Italia voll Vertrauen auf die deutsche Kraft und erklärt, daß die gehobene, entschlossene Stimmung des Volkes über die des Jahres 1813 hinausgehe. Die Mobilisierung, sagt er, vollzieht sich mit der Genauigkeit einer vollkommenen geordneten Maschine; das Volk verbindet eifrige Ruhe mit begeistertem Aufschwung und ist daher für jedes Ereignis der nationalen Verteidigung geschaffen. Seine Laune ist unerschöpflich, seine Mounesucht wunderbar; bei diesem Schauspiel muß man zu dem Schluß gelangen, daß dieses Volk nicht verlieren kann, daß es ohne Zweifel siegen wird, wenn schon mit ungeheuren Opfern an Leben und Geld, und daß es eine Terebeit wäre, daran zu zweifeln.

Unter dem Eindruck dieser Darstellung seines Berliner Mitarbeiters veröffentlichte das Giornale d'Italia in seiner heutigen Ausgabe einen Artikel über „Die Schwierigkeiten und Gefahren der Neutralität“, worin es sagt, daß nach und nach infolge des Ganges der Ereignisse die öffentliche Meinung Italiens bedenklich zu werden beginne über die Folgen seiner Neutralität. Angesichts eines Krieges, der das politische Gleichgewicht der Welt aus den Angeln heben und das Angesicht der großen Mächte verändern werde, müsse das italienische Volk trotz der Vorteile, die ihm die Neutralität bringe, doch halb unbewußt eine Art von bitterer Unruhe, weil es sich nun vom Schauplatz der großen Entscheidungen ausgeschlossen sieht, welche für die Zukunft die Geschichte der Völker bestimmen werden. Die öffentliche Meinung der Nation nehme auch die spätere Gefahren wahr, die am Tage nach diesem Kriegenspiele eintreten werden, wenn die Sieger nach Opferung von Strömen Blutes und einer Unmenge von Kraft, den übrigen Europa und vor allen Dingen den Ländern, die an dem grausigen Wettkampf nicht teilgenommen haben, ihren schrecklichen Willen aufzuzwingen werden, das italienische Volk sei überzeugt, daß die andern Völker auf den Schlachtfeldern und auf den Meeren die zukünftigen Geschichte Italiens entscheiden werden. „Wir waren gewohnt“, so fährt das Blatt fort, „Italien als eine Großmacht anzusehen, das heißt als einen Mitsprachemey über das europäische und das Welt-Gleichgewicht. In der Stunde der Probe fühlt unser Volk wohl, daß wieder seine Rechte nach seine Interessen ihm zur Teilnahme am Kampf rufen, aber es fühlt ebenso, daß seine Fernhaltung vom Schauplatz des kriegerischen Wettbewerbs es der Möglichkeit der Beteiligung an der Neuordnung der Welt berauben kann, wenn

es nicht zur angemessenen Stunde tatkräftig zu handeln weiß.“ Daraufhin drückt das Giornale d'Italia das Vertrauen aus, die Regierung werde mit wachsamem Auge und starkem Geiste die Ereignisse verfolgen und im rechten Augenblick dem Lande frei heraus sagen, welchen Weg es einschlagen muß, um sich vor einem gefährlichen Verfall zu bewahren.

**Schwedische Stimmungen.**

Eine Kölner Firma stellt den Brief eines Stockholmer Geschäftsfreundes, eines sehr angesehenen schwedischen Kaufmanns, zur Verfügung. Es heißt darin: Ich will diese erste Gelegenheit wahrnehmen und mein großes Bedauern aussprechen über die außerordentlich traurige Entwicklung, welche die internationalen Verhältnisse genommen haben. Vor allem fühle ich indessen ein Bedürfnis, den lebhaftesten Sympathien Ausdruck zu geben, die ich gegenüber Ihrem Volk in dessen jetziger schwierigen Lage fühle, sowie meine Bewunderung auszusprechen über das stolze und selbstbewußte Vorgehen und Aufstreben Ihres Landes, welches uns hier zur Kenntnis gelangt ist. Ich hoffe, daß der schwere Kampf, wozu Ihr Volk in äußerst ungerechter Weise gezwungen worden ist, für dasselbe siegreich ablaufen wird. Falls ich etwas zu bestimmen hätte, stände unser Land an Ihrer Seite.

**Der Krieg mit Rußland. Die Ostsee ist frei!**

WTB. Berlin, 21. Aug. Die Ostsee ist frei! Wiederholte Acknowledgierungen unserer See-Kreuzfahrts bis hinauf zum finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutrale Schiffsahrt droht also auch in der Ostsee südlich von dem finnischen Meerbusen keine Gefahr.

**Selbstverschuldete Unglücksfälle in der russischen Flotte.**

[Berlin, 21. Aug. (Von uns. Berl. Bur.)] Wie hier eingegangene schwedische Zeitungen aus Finnland berichten, sollen zwei russische Torpedojäger zusammengeklommen sein. Sie seien schwer beschädigt worden. Ein Torpedojäger sei schon früher gesunken, einer von russischen Minen gesprengt. Der Kommandant von Swaborg hat Selbstmord begangen, wahrscheinlich wegen dieser Unglücksfälle.

**Die englische Armee.**

**Die Heeresstärke.**

Der Regular Army — ohne Indien — besteht aus 186 400 Köpfen; 800 mehr als im Vorjahr. 178 271 Mann (i. B. 177 633) im Heimatlande 3058 (3036) für die Stäbe des Territorialheeres, des Offizier-Ausbildungs-Lagers und der Kanalinsel-Ritz, 1242 (1151) für die Stäbe und Verwaltungsbefehden 1529 (1450), für die verschiedenen militärischen Fortbildungsanstalten, das Gefängniswesen, die Waffenschmiede usw. Hierzu tritt noch eine Ausgleichsziffer von 2300 Köpfen für den Wehrbedarf des Heeres in Indien. Nach Erklärungen des Kriegsministers stehen dem regulären Heere in den Kolonien 117 000 Mann, im Heimatlande 121 000 Mann und 146 000 Mann Armeereserveisten, so daß — neben 40 000 bis 50 000 Mann in Aldershot — eine Expeditionary Force von 162 000 Mann

aufgestellt werden können und dann noch genügend reguläre Kräfte übrig bleiben würden.

Eine wichtige Rolle fällt dabei der Armeereserve zu, die 13 000 Mann über ihren eigentlichen geplanten Etat stark ist und nach Einstellung bei den mobilisierten Feldarmeen noch 5000 Mann übrig hat. Diese Reserveisten sind infolge ihrer meist heftigsten früheren aktiven Dienstzeit, die vielfach im Auslande und unter kriegerischen Verhältnissen von ihnen verbracht sei, den Reserveisten jeder anderen Armee weit überlegen. Hierbei ist zu beachten, daß diese Leute sich in einem weit höheren Lebensalter befinden, als die Reserveisten der kontinentalen Armeen, und daß dieselben während der meist fünfjährigen Reservezeit zu Übungen nicht einberufen werden, was sich bei veränderter Taktik und Gefechtsform, Rekrutenaufnahme usw. unter Umständen im Mobilisierungsfalle schwerwiegend bemerkbar machen muß.

Durch die Zurückziehung zweier Kavallerieregimenter aus Südafrika ist die Zahl der im Auslande befindlichen Regimenter dieser Waffe auf 12 vermindert (0 in Indien, 2 in Südafrika, 1 in Ägypten), so daß 16 Regimenter im Heimatlande verbleiben, außer den 3 Householdregimentern, die nicht außerhalb des Landes verwendet werden und daher für die Expeditionen nach Nord nicht in Betracht kommen. Der sich hierdurch ergebende Ueberschuß wird zur Bildung einer neuen Kavallerie (5.) Brigade (Stabsquartier York, Northern Command) verwendet werden, was später, nach Zurückziehung aus der letzten beiden Regimenter aus Südafrika zur Erziehung einer zweiten Kavallerie-Division führen dürfte. Alle Kavallerie-Regimenter haben jetzt den vollen Stand von 568 Pferden in der Front, wozu noch eine Anzahl von in läubliche Pension gegebenen Ergänzungspferden kommt, die im diesjährigen Etat auf 91 pro Regiment erhöht worden ist. Die Verneuerung des Kavalleriebestandes im Heimatlande hat weiter zur Aufhebung der bisherigen Infanterie geführt, von der bisher zwei Bataillone als Divisionskavallerie bei der Feldarmee fungierten, der Rest zu den Armeetruppen gehörte.

Die Neueinteilung der Infanteriebataillone in vier Doppelpompagnien, statt früher in acht Kompagnien, hat sich bewährt. Von einer Ansicht aber, diese Reuerung auch bei den Bataillonen im Auslande einzuführen, läßt der Kriegsminister nichts vernehmen. Er gibt mit Bedauern zu, daß der Infanterie zurzeit 8000 Mann in ihrem Etat von 92 385 Mann fehlen, und die „Times“ (vom 16. März) fügten den hinzu, daß der Gesamtstärke des regulären Heeres, das bei der Uebernahme des Kriegsministeriums durch Oberst Soely im März 1912 nur 1842 Mann unter seinem Etat gewesen wäre, bereits im Dezember desselben Jahres 5796, am 1. Januar ds. Js. 12 390 und gegenüber der Etatziffer für 1914/15 sogar über 13 000 Köpfe, d. i. etwa 10 v. H. ihrer beimaligen Sollstärke, gefehlt hätten.

Als Gründe für die unglücklichen Rekrutierungsverhältnisse des regulären Heeres werden von Kriegsministern in Parlament neben dem allgemein üblichen — die Verhältnisse des Arbeitsmarktes, die zunehmende Auswanderung, der erhöhte Mannschafbedarf der Flotte — diesmal sehr richtigweise auch noch der Mangel einer gesetzlichen Sicherung für die wirtschaftliche Zukunft des ausgebildeten Soldaten und Beschaffung von bürgerlichen Anstellungen oder dauernder Beschäftigung hervorgehoben, die der Militärbehörde als einen erprobtesten Lebensbezug erweisen lassen konnte.

Von den unglücklichen Ergänzungsverhältnissen der englischen Armee gibt die Opposition auf Grund des neuveröffentlichten Jahresberichts für 1912/13 folgendes Bild. Das reguläre Heer gebrauchte jährlich etwa 34 000 Rekruten, erhält aber durchschnittlich nur noch 28 000:

**Soldatenlieder\*).**

Mädchen meiner Seele,  
Bald verlaß ich dich,  
Aber sieh' ich bleibe,  
Unabänderlich.

Hat mich gleich das Schicksal,  
Weit von dir getrennt,  
So bleib' mein Herz dein eigen,  
Bis daß der Tod uns trennt.

Hier an dieser Stelle,  
Schwert ich, Mädchen, dir,  
Und du tatst bedegleichen,  
Amen Schwert zu mir.

Diesem Schwert zu halten,  
Das sei unsre Pflicht,  
Wegen die Franzosen,  
Mädchen, meine nicht.

Dort auf jenem Berge,  
Stehn so viel Kanon',  
Da gibt es kein Erbarmen,  
Der Tod ist unser Lohn.

Und so manne Mutter,  
Beint im ihren Sohn,  
Der ist schon längst erschossen,  
Im Grabe ruht er schon.

Er ist schon längst erschossen,  
Bei Sedan in der Schlacht,  
Da hat's ihm sein frisch-jung Leben,  
Und sein Blut gelöst.

Mädchen, laß das Weinen,  
Weil ich von dir muß,  
Komm in meine Arme,  
Nimm den Abschiedskuß.

Daß und noch die letzten  
Stunden fröhlich sein  
Und sie ganz in Freuden  
Unserer Liebe weihn

Im Feld des Morgens früh,  
Es noch die Rebel sanken,  
Die Palme, sie fallen und wanken,  
Es denkt die junge Schmitzerin,  
An ihren Schatz mit frohem Sinn,  
Im Feld des Morgens früh,

Im Feld des Morgens früh,  
Es noch die Rebel sanken,  
Die Streiter, sie fallen und wanken,  
Es kämpft ein jung' Infantenblut,  
Auf stolzem Ross mit ledern Hut,  
Im Feld des Morgens früh.

Im Feld des Morgens früh,  
Der Schmitzerin wird so dange,  
Es werden so bleich ihre Wangen,  
Ein junger Reiter fiel vom Ross,  
Die Kugel ihm die Brust durchschloß,  
Im Feld des Morgens früh.

Bei Sedan wohl auf der Höhe,  
Da stand noch blut'ger Schlacht,  
Und in später Abendstunde  
Ein Bayer wohl auf der Wacht.

Schwarze Wolken ziehn nach Osten  
Und die Dörfer stehn im Brand,  
Sie beleuchten Wald und Fluren  
Und den grünen Wiesentrand.

Und der Bayer geht auf und nieder  
Und betrach' die Totenschar,  
Die gestern noch um diese Stunde,  
So vergnügt und munter war.

Dorth, was jammert in dem Busch  
Und was klagt so bitter Not?  
Ach du Heber Gott im Himmel,  
Schick mir einen sanften Tod!

Und der Bayer schleicht sich näher,  
Sieh' da lag ein Reitermann,  
Mit so tiefer, blut'ger Wunde,  
Aus dem Busche von Sedan.

Reich' mir Wasser, deutscher Kamerad!  
Denn die Stugel trof mich an,  
Dort an jenen Wiesentrande,  
Floß auch mein rotes Blut.

Noch eine Bitte, deutscher Kamerad;  
Grüße mir mein Feld und Kind,  
Und ich heiß' Andreas Höfner,  
Ebenanzieger aus Saargemünd.

Dort in jenem Wiesengrunde,  
Grub der Bayer ihm ein Grab,  
Und er lag in stiller Trauer  
Dann den Reitermann hinab.

Seht ein Kreuz ihm aus zwei Zweigen  
Und darauf geschrieben stand:  
Denn hier ruht Andreas Höfner  
Und er starb fürs Vaterland.

Eines Abends sprach sein Schicksal:  
„Komm mein Vater noch nicht bald!“  
„Ja, dein Vater liegt begraben,  
Bei Sedan wohl auf der Höh'n.“

\* Aus: „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren — — — Soldatenlieder gesammelt und mit neunzehn vieljährigen handfärbten gangfesten Bildern versehen von Fritz Kämpf. — abgedruckt mit freundlicher Erlaubnis von Erich Reiß, Berlin. Preis 2,80 R.







# Handels- und Industrie-Zeitung

## Deutschlands Kohlenversorgung im Krieg.

Von Bergrat Gothein, M. d. R.

Im Berliner Börsen-Courier schreibt Bergrat Gothein:

Nächst der Versorgung mit Nahrungsmitteln ist die mit Brennstoffen während eines Krieges die wichtigste wirtschaftliche Frage — zumal in unseren Verhältnissen, bei unserem Klima und bei herannahendem Winter. Ein Zurückgreifen auf den Holzbestand der Forsten würde sich im Gebirge und auf dem platten Lande, da wo es waldreich ist, zur Not ermöglichen lassen. Völlig ausgeschlossen ist aber diese Art der Versorgung — schon wegen der Transportchwierigkeiten — bei den großen Städten, ja auch bei den Mittelstädten und in den Industrieregionen, schließlich in den waldarmen Gegenden.

Nun ist Deutschland in der glücklichen Lage, über ungewöhnlich reiche Steinkohlenlagerstätten zu verfügen: in Ober- und Niederschlesien, im Königreich Sachsen, im gewaltigen Ruhrrevier, an der Saar und bei Aachen. Dazu kommen noch in der norddeutschen Tiefebene von Schlesien und Brandenburg bis an und über den Rhein wertvolle Braunkohlenlagerstätten.

1912 förderten wir 175,4 Millionen t (à 1000 kg) Steinkohlen und über 81 Millionen t Braunkohlen; 1913 dürfte die Förderung insgesamt noch um 10 bis 15 Millionen t höher gewesen sein. Kohle ist aber bei seinem zum Wert relativ hohen Gewicht eine Ware, die nicht ohne hohe Frachten verfrachtet und daher sind weite Gegenden unseres Vaterlandes — vor allem die an und in der Nähe der Küste — überwiegend auf ausländische, vor allem englische Kohle angewiesen. Insgesamt führten wir 1913 nicht weniger als 10540 000 t Steinkohlen (darunter 9,21 Millionen aus England, 0,32 Millionen aus Belgien), 595 000 t Koks (meist aus Belgien) und 7 Millionen t Braunkohlen (fast ganz aus Oesterreich) ein. Die Zufuhr aus England, größtenteils wohl auch die aus Belgien, ist uns mit dem Krieg abgeschnitten.

Ungleich größer ist aber unsere Ausfuhr; sie betrug an Steinkohlen und Steinsprekohliten 37,9 Millionen t, an Koks 6,43 Millionen t und an Braunkohlen-Briketts 0,92 Millionen t; sie überstieg also die Einfuhr um mehr als 27 Millionen t. Freilich, unseren größten Abnehmer Oesterreich-Ungarn, der 1913 nicht weniger als 12,29 Millionen t Steinkohlen und Steinsprekohliten und 1,05 Millionen t Koks von uns bezog, werden wir auch während des Krieges versorgen müssen, ebenso die Schweiz, die über 3½ Millionen t Brennstoffe von uns bezog. Dagegen würden die Niederlande, die 8,6 Millionen t von uns erhielten, in der Lage sein, einen Teil ihres Bedarfs aus England zu decken; ein erheblicher Teil unserer dorthin versandten Kohle geht ohnehin nach Uebersee, dient zum guten Teil unseren deutschen, holländische Häfen einlaufenden Dampfern als Bunkerkohle. Fortfall unsere Brennstoffzufuhr nach Belgien (7,6 Millionen t), nach Frankreich (6,4 Mill. t), nach Rußland (2,7 Millionen t) usw. Insgesamt würden etwa 20 Millionen t Brennstoffe in Betracht kommen. Die Mindereinfuhr würde also nur halb so groß sein als die Minderausfuhr.

Nun wird allerdings unsere Kohlenförderung durch die Einziehung sehr zahlreicher Bergleute eine ganz erhebliche Einschränkung erfahren. Durchschneidend wird der Steinkohlentagebau bergfertig, d. h. Bergbauinvalid, mit 45 Jahren, also schon in einem Alter, bis zu dem die Wehrpflicht reicht. Durch Notgesetz hat man für die Kriegszeit auch Frauen zur unterirdischen Beschäftigung zugelassen, was indessen nur für Oberschlesien und auch dort nur für ganz wenige Arbeiten, also nicht wesentlich in Betracht kommt. Man kann sich aber etwas dadurch helfen, daß man in solcher Zeit die eigentlichen Abbauarbeiten beschränkt, das Abteufen von Schächten und andere Gesteinsarbeiten soweit als möglich unterläßt und dadurch die auf den Kopf des Arbeiters entfallende Förderquote erhöht. Das läßt sich mit Erfolg freilich nur durchführen, wenn der Krieg nicht zu lange dauert; aber ein gutes halbes Jahr, zur Not ein Jahr, geht es schon. Und dann braucht der Hauptkonsument, die Industrie, in Kriegszeiten doch nur einen Bruchteil dessen an Kohle, was sie im Frieden konsumiert. Die Handelsachtfahrt hört fast ganz auf. Die Eisenbahnen allerdings werden trotz der Stockung der gewerblichen Tätigkeit infolge der Verproviantierung des Heeres, der Truppen, Waffen- und Munitionsschiffe und der Verwundeten Transporte oder mehr verbrauchen!

Wir brauchen uns demnach keine Sorge zu machen, daß es Deutschland während des Krieges an Kohlen mangelte; immerhin gilt es sparsam damit umzugehen. Es ist nur vernünftig, wenn einzelne Städte bereits einen früheren Ladenschuß eingeleitet haben, wodurch der Kohlenverbrauch der Elektrizitäts- und Gaswerke eingeschränkt wird.

Große Schwierigkeiten werden aber die veränderten Bezugsverhältnisse für die Kohlenversor-

gung bedeuten. Unsere Ostschälen und selbst so riesige Konsumplätze wie Berlin haben bisher ganz überwiegend englische Kohle bezogen, wir müssen jetzt von Schlesien und dem Ruhrrevier versorgt werden. Das bedeutet zunächst eine ungeheure Mehrbelastung der Eisenbahnen, die ohnehin, namentlich in Schlesien und überhaupt in den Ostseeprovinzen, außerordentlich für Kriegstransporte in Anspruch genommen sind. Hier können die Binnenwasserstraßen vielleicht entlastend eintreten, so namentlich von Oberschlesien nach Berlin, Stettin, ja selbst nach Bromberg und Danzig. Tief befauerlich ist es, daß der Mittellandkanal nicht bis zur Elbe durchgeführt ist wie könnte er in solcher Zeit die Bahnen entlasten!

Leider ist aber die Leistungsfähigkeit der Binnenwasserstraßen durch die Einziehung von überaus zahlreichen Mannschaften ebenfalls stark beeinträchtigt. Es dürfte in volkreichen Schiffahrtstouristen rasant sein, zum mindesten, so lange wie irgend möglich, von einer weiteren Einziehung landsturmpflichtiger Binnenschiffer Abstand zu nehmen. Kapitäne, Steuerleute, Schiffsmaschinisten, lassen sich nicht durch Leute anderer Berufskräfte nötig. Die Kohlenversorgung des Vaterlandes ist nicht minder wichtig als das Einbringen der Ernte, und deshalb darf auch die Militärverwaltung dem Transportgewerbe nicht alle getarnten Arbeitskräfte entziehen. Es gilt, dafür Sorge zu tragen, daß der Verkehr in Brennstoffen nicht unterbrochen wird, dieser Riß aber in jetziger Zeit zu einem erheblichen Teil der Binnenschiffahrt zu. Ihr muß der Betrieb möglichst erleichtert werden, wenn das Vaterland nicht Not leiden soll.

## Goldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Diskontomäßigung der Bank von Frankreich.

Angesichts des herrlichen Sieges, den unsere Truppen bei Metz erlitten haben, nimmt sich die Nachricht von der Diskontomäßigung seitens der Bank von Frankreich um 1 auf 5 Prozent etwas sonderbar aus. Da gleichzeitig Kurse der Pariser Effektenbörse gemeldet werden, die auf eine Wiedereröffnung des Börsenverkehrs schließen lassen, so scheint es fast, als ob die Pariser Finanzwelt unter dem Einfluß der ausgedehnten Lügenfabrikation sich in eine Sicherheit hineingewiegt hat, die jetzt wohl ein jähes Ende finden dürfte. Weil die Bank von England auf 5 Prozent herabgegangen ist, meinen die Herren in Paris der Welt mit der gleichen Maßregel imponieren zu können, obgleich alles, was vom französischen Geldmarkt durchdringt, darauf schließen läßt, daß die finanziellen Schwierigkeiten nirgends so groß waren, wie in Paris. Einatmen müssen wir die vom Wollbüreau gemeldete Tatsache registrieren. Das Telegramm lautet:

WTB. Paris, 21. August. Die Bank von Frankreich hat den Diskont auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 6 Prozent herabgesetzt.

Über die Entwicklung des Diskonts der Bank von Frankreich im laufenden Jahre gibt die nachstehende Tabelle Auskunft:

### Pariser Effektenbörse.

Paris, 20. August. (Am 21. ds. Mts. eingetroffen.) An der heutigen Effektenbörse notierten: Französische Rente 75, Nord-Süd de Paris 100, Russen von 1906/90, Metropolitan 422, Panama 94, Phosphat Gafsa Akt.-Ges. 645, Banque de Paris 1100, Credit Lyonnais 1240, Credit Mobilier 410, Nord de l'Espagne 355, Saragossa 352.

## Handel und Industrie.

### Ein Unterschied zwischen dem Ostermoratorium und dem ungarischen Moratorium.

Aus industriellen Kreisen wird der „Neuen Fr. Pr.“ mitgeteilt: Das österreichische und die ungarische Moratoriumsverordnung stimmen nicht vollständig überein. Soweit es sich um die Dauer der Zahlungsstundung handelt, ist eine gegenseitige Schädigung der Interessen nicht gegeben, da für die Hinausschiebung der Zahlungen eine entsprechende Zinsenvergütung geleistet werden muß. Viel wichtiger ist die Tatsache, daß das neue Moratorium mit Ungarn auch auf die Uebernahme- und Lieferpflicht von bereits getätigten Warenabschlüssen ausgedehnt wird. Dem ungarischen Käufer und Verkäufer wird das Recht zugestanden, während der Moratoriumsdauer die Verpflichtung der Uebernahme und der Lieferung zu lösen. Wenn auch der § 14 der österreichischen Moratoriumsverordnung die Reziprozität auspricht, indem die gleichen Rechte, welche ein anderes Land in seinen Moratoriumsbestimmungen für sich in Anspruch nimmt, für Oesterreich zu gelten haben, so ist speziell in der Textilindustrie die Tatsache zu konstatieren, daß die österreichischen Verkäufer

durch diese Verordnungen in erheblichem Maße berührt werden. Denn ein wesentlicher Teil der österreichischen Produkte hat in Ungarn Absatz gefunden, und die ungarischen Käufer sind durch die ungarische Verordnung, wenn auch nur während der Moratoriumsdauer, nicht gebunden, die Waren zu übernehmen, während der österreichische Produzent von seinen Vorindustrien alle Vorprodukte, die er gekauft hat, nach dem österreichischen Gesetze übernehmen muß. Das österreichische Gesetz gibt lediglich dem Verkäufer das Recht der Nichterfüllung seiner Lieferpflicht im Kriegsfall; während der Käufer keine wie immer geartete Kriegsklausel in Anspruch nehmen kann, die ihn von der Uebernahmepflicht enthebt. Diesem Umstand wurde in Ungarn Rechnung getragen, während in Oesterreich die Frage der Stundung der Uebernahme- und Lieferpflicht nicht berührt worden ist. Die österreichische Industrie ist der Ansicht, daß eine nachträgliche Ergänzung notwendig erschiene.

### Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. Leverkusen ael. Hdt.

Der Vorstand der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Leverkusen schreibt laut B. B.-C. über die Einwirkung der Mobilisierung auf den Geschäftsgang: „Das Geschäft in Farben und Zwischenprodukten liegt seit der Mobilisierung ganz darnieder, da die Ausfuhr von Farbstoffen verboten ist und mehr als 20 Prozent unseres Umsatzes ausgeführt werden. Pharmazeutische Erzeugnisse sind zwar im Anfang recht gut gefragt worden, lassen aber auch jetzt schon erheblich nach. Wir werden in der nächsten Zeit die Fabriken ganz schließen müssen, da dann bereits so große Vorräte vorhanden sind, daß wir es nicht verantworten können mehr hinzulegen, selbst wenn aber das Ausfuhrverbot für Farben aufgehoben wird und sich die Möglichkeit bietet, über Italien und Amerika und Ostasien auszuführen, können wir nicht auf mehr als etwa ein Drittel Beschäftigung rechnen. Der Vorstand hält die Aufhebung des zutreffenden Ausfuhrverbotes für Farbstoffe und die Sicherung eines Transportes durch die Schweiz oder über Oesterreich nach Triest und Genua für dringend erforderlich.“

## Zahlungseinstellungen und Konkurse.

### Pforzheimer Bankverein, A.-G., Pforzheim.

Es wird unseren Lesern noch erinnert sein, daß gleich nach der Zahlungseinstellung des Pforzheimer Bankvereins (30. Juli d. Js.) eine Hilfsaktion zweier Mannheimer Großbanken, nämlich der Rheinischen Creditbank und der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, durch Vermittelung ihrer Pforzheimer Filialen eingeleitet wurde. Jede derselben sollte 30 000 Mark zur Verfügung stellen, woraus man den Gläubigern Abschlagszahlungen auf ihre Guthaben gewähren wollte. Da diese Hilfe infolge des Kriegsausbruchs verhindert wurde und die Arbeiten der Rheinischen Treuhandgesellschaften sich unter den gegenwärtigen Umständen naturgemäß sehr in die Länge ziehen, so ist man auf den Gedanken verfallen, eine Hilfsbank nach Berliner Muster zu gründen und die Reichsbank für die Lösung der Frage zu interessieren. Der Hilfsbank soll ein Garantiekonkordatium zur Seite stehen und seitens der Reichsbank ein Diskontokredit eröffnet werden, der die Abwicklung der Geschäfte ermöglichen würde. Aus Pforzheim wird uns gemeldet:

BC. Pforzheim, 20. August. Nachdem die geplante Hilfe für den Pforzheimer Bankverein A.-G. durch die beiden hier Filialen unterhaltenen Mannheimer Banken durch den Ausbruch des Krieges verhindert wurde, will man jetzt dem Pforzheimer Bankverein auf andere Weise helfen. Man will eine Art Hilfsbank gründen, ähnlich wie die Berliner Hilfsbank, und die Reichsbank für die Lösung der Frage auf diesem Wege interessieren.

## Landwirtschaft.

### Hopfenenergie.

Teilung, 19. August. Die Hopfenenergie ist jetzt in ganzen Seegebiet im Gange. Die Hopfen sind schön und gesund, doch liegt der Fruchtbehang erst ziemlich weit oben an, weshalb eine größere Ernte als im vorigen Jahr kaum erzielt werden dürfte.

### BERLIN, 21. August 1914.

Wollwoll: Loko	91	90
Regen	109	109
Wollwoll: Mittel	250-250	250-250
Wollwoll: Grob	207-210	207-209
Wollwoll: Fein	187-192	187-192
Wollwoll: Grob u. Fein	188-200	188-200
Wollwoll: Mittel	105-200	105-200
Wollwoll: Grob u. Fein	240-250	240-250
Wollwoll: Mittel	12,50-13,50	12,50-13,50

### Berlin, 21. August 1914. (Schluß)

Wollwoll: Fein	215-220	221-225
Wollwoll: Mittel	105-110	105-110
Wollwoll: Grob	200-211	200-211
Wollwoll: Mittel	105-110	105-110
Wollwoll: Grob	180-190	180-190
Wollwoll: Mittel	30-35	30-35
Wollwoll: Grob	20,00-25	20,00-25

## New-Yorker Warenmarkt.

New York, 20. August.	
Kurs vom 20. 15.	Kurs vom 21. 16.
Wollwoll: Loko	100 1/2
Wollwoll: Mittel	100 1/2
Wollwoll: Grob	100 1/2
Wollwoll: Fein	100 1/2
Wollwoll: Grob u. Fein	100 1/2
Wollwoll: Mittel	100 1/2
Wollwoll: Grob u. Fein	100 1/2
Wollwoll: Mittel	100 1/2
Wollwoll: Grob u. Fein	100 1/2

## Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 20. August.	
Kurs vom 20. 15.	Kurs vom 21. 16.
Wollwoll: Loko	100 1/2
Wollwoll: Mittel	100 1/2
Wollwoll: Grob	100 1/2
Wollwoll: Fein	100 1/2
Wollwoll: Grob u. Fein	100 1/2
Wollwoll: Mittel	100 1/2
Wollwoll: Grob u. Fein	100 1/2
Wollwoll: Mittel	100 1/2
Wollwoll: Grob u. Fein	100 1/2

## Amerik. Getreidemärkte.

Wollwoll (Bushel)	
Zufuhr in Westen	121 1/2
Zufuhr in atlantischen Häfen	30 1/2
Export von atlantischen Häfen	74 1/2

## Warenmärkte.

### Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 21. August. Bei sehr ruhigem Geschäft waren die Preise für Lohgetreide, infolge erneuter Klüfte der Provinzialländer, nicht merklich.

## Letzte Handelsnachrichten.

—c. Darmstadt, 21. August. Um den Folgen der Rückwirkung der kriegerischen Ereignisse auf das Wirtschaftsleben verhältnismäßig in hohem Maße gesteigerten Bedürfnisses nach leichtrealisierbaren Werten nach Möglichkeit zu befriedigen, hat sich das hessische Landeshypotheken-Amt entschlossen, erhaltene Hypotheken zu beibehalten. Vorerst sollen jedoch nur Briefhypotheken beibehalten werden. Das Ministerium der Justiz hat angeordnet, daß für die dem Zweck gefolgten Umwandlungen brieflicher Hypotheken in Briefhypotheken sowie für die Verpfändung dieser Hypotheken keine Stempelabgaben und keine Schreibgebühren zu erheben sind.

WTB. Düsseldorf, 21. August. Der Verband des Stahlwerkverbandes betrug Juli 1914 insgesamt 470 422 t Rohstahlerzeugung, 565 153 t im Juli 1914 und 505 692 t im Juli 1913. Hiervon entfallen auf Halbzeug 128 056 gegen 150 998 bzw. 107 586 t; Eisenbahnmaterial 186 23 gegen 252 056 t bzw. 242 400 t; Formeisen 155 135 t gegen 182 099 t bzw. 155 709 t.

WTB. Essen (Ruhr), 21. Aug. Die für den angelegten Hauptversammlungen des Rohstahlerverbandes ist verschoben. Der Verband hofft, den Bahnversand von Rohstahl Ende nächster Woche wieder aufnehmen zu können.

WTB. Hamburg, 21. Aug. Die Hamburg-Amerika-Linie errichtet eine regelmäßige Post-Passagier- und Frachtdampferverbindung zwischen Lübeck und Kopenhagen. Eine Ausdehnung der Verbindung auf den schwedischen Hafen von Malmö ist in Aussicht genommen.

WTB. New York, 21. Aug. Der Schatzsekretär Makado wird bei den Banken ein Summe hinterlegen, welche nötig ist, um den Austausch ausländischer Noten wieder aufnehmen zu lassen.

## Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gefahrenliste No. 4.  
Ergebnisse am 19. August.  
„Summe Tonne“, Cris v. Duisburg, 4600 Tn. Rohleer.

### Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil und Geschäftszeitung: Dr. H. Haas'sches Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

## Kriegsversicherung

mit voller Deckung, für inaktive Landsturmpflichtige ohne Zuschlag, andere gegen Extraprämie.

### Gothaer Lebensversicherungsbank A.-G.

Bezirksbüro: Augusta-Allee 17. — Telefon 7854-3621



**Ladenburger hist. Apfelweinstube**  
empfehlen prima selbstgekelterten  
**Apfelwein** nebst guten Speisen.  
Hochachtungsvoll **Hch. Lutz und Frau.**

**Bierhelder Hof**  
bei Heidelberg. 1/2 Std. v. Bahnhof. Beliebter Aus-  
flugsort. Milchkanstall. Restauration. H. Biere. helles  
nach Pilsener, dunkles nach Münchner Brauart. Billige  
Preise. Selbstgekelter. Apfelwein. Für Schulen Preis-  
ermäßigung. Tel. 773. Besitzer: Georg Weid. 1106

**Gaiberg, Gasthaus zur Germania**  
Schöne Lokale (Saal u. Nebensaal), Terrasse mit schön-  
er Aussicht. Fremdenzimmer. Eig. Schlächterei. Selbstgebr.  
Kirsche- u. Zwetschgenwasser. Selbstgekel. Wein u. Apfel-  
wein. Von "Drei Eichen" angenehm. Waldweg.  
Bes.: Ludw. Gaus. 1108

**Mudau Hotel u. Pens. Engel**  
im bad. Odenwald, 450 m ü. M.  
Seit Jahren vielbesuchtes Haus - Angenehm. Sommer-  
aufenthalt in waldreicher Gegend. Strohbräu. exzellente  
Küchenlage, anerkannt vorzügliche Verpflegung. Pen-  
sionspreise Mk. 2.80. Tel.-No. 4. **Edm. Hofmann.** 1109

**Lautenbach Gasth. u. Pens. z. Lautenfelsen**  
- im Murgtal. - neu erbaut a. Walde. Mod. Einrichtung.  
Bäder. Zimmer u. Pens. (nachm. Kaffee) von 4.- M. an.  
Vor- u. Nachm. ern. Preise. Prosp. H. Meyer, Box. 170

**Tilisee**  
Das A. Rang. das ganze Jahr  
offen. Durch mod. Neubauten  
erweit. in herrl. Lage am See.  
Appart. m. Bad, Zentralheizg.,  
elektr. Licht, Garage, Fischer-  
kutter u. Segelboot, Bäder,  
Pension bei längerem Aufenthalt

**Schwarzwald Hotel**  
F. Jäger u. L. Treacher.

**Todtmoos Pension Batzenhaus**  
Station Wehr  
Sehr schön u. d. M. am Walde geleg. Das  
ganze Jahr geöffnet. Pension 4.50 M.  
Zimmer v. 1.50 M. an. Dampf-Niederdruck-Heizg. Bäder.  
Verz. Küche. Tel. 10. Prosp. Box.: Fritz Batz. 1153

**Bad Griesbach Schwarzw. Hotel u. Pension**  
Adlerbad. Stahliquelle. Bad. L.  
Haus. Pens. 5 M. Prosp. Tel.-Nr. 1. Frz. Nock. 1152

**Wildbad Villa Pension Belvedere**  
Olgast. 7.  
Pracht. gelegen. Pens. v. Mk. 3.- bis 7.50.  
Mai u. Sept. Ermäßigung. Tel. 81. Bes.: A. Hauber. 1154

**Bad Liebenzell**  
Gasth. u. Pens. z. Sonne  
mit Hotel Post, nächst dem  
Bahnhof, anschaul. u. Kurpark. Neu u. Komf. einger.  
Post u. Teleph. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft.  
Prosp. versend.; Bes. **Karl Hartmann.** 1151

**St. Martinertal**  
Pfalz Gasthaus u. Pens.  
zur Wappenschmiede  
Herrliche Lage an Fuße der Keltin. Klimat. Aufst. u. Bad.  
berühmt. Schöne Fremdenzimmer. Pension. Gesellschafts-  
raum mit Klavier u. Orchester. Schöner Garten. Ziel vieler Wand-  
erungen. Ausgangspunkt zu den schönsten Pfälzerwaldseen.  
Bekannt vorzügliche Küche. Reine Naturweine. Wines. Grotte.  
Parkettensaal. Pianosale hell u. dunkel. Tel.-Nr. 133 (Ant. Loh-  
koben). Postautoverbindung. Bahnhofs-Eisenbahn. Expres-  
sion special für Schüler- und Vereins-Ausflüge.  
Besitzer: **Franz Haselbacher.** 1150

**Höhenluftkurort Schömberg**  
bei Wildbad  
Wbg. 650 m ü. M.  
o/a Neuenbürg  
In 5 malige Autoverbindungen mit den Bahnhöfen Höfen a. E. u. B.  
Liebenzell. 3 ärztlich geleitete Sanatorien, Orts- u. Kurarzt. Vorzüg-  
liches Quellwasser, Bäder, elektr. Licht, gute Gasthöfe, schöne Privatwohnungen  
in Villen u. Pensionen m. Zentral-Heizg. herrl. weitläufige Tannen-  
wäldchen m. sch. Spazierweg. Prosp. u. Ausk. d. Schulheißeramt Tel. 11  
11557

**Einquartierung und Umquartierung**  
nimmt für sämtliche Stadtgebiete an (19122)  
**Hotel Deutscher Hof.**

**Heirat**  
Seitrat  
Stellen finden

**Wohnungen**  
C 8, 19 part. Sees  
Zimmer a. ein-  
zeln. Garten od. Dame tel.  
zu vermieten. 6331

**J 1, 18 3. Stod**  
Schöne 5 Zimmer-Wohnung  
mit Zubehör u. 1 Zimmer-  
wohnung mit Küche an  
ruhige Straße zu verm.  
RdS. nur bei Weib. port  
45453

**K 2, 31, 3. Stod**  
Schöne 4 Zimmer-Wohnung  
sollt zu vermieten.  
Su erst. 2. Hand. 45429

**L 2, 3**  
partiere, 3 Zimmer, Küche,  
Kammer zu verm. 45448

**L 6, 8** 3. St. 4 Zimmer,  
und Küche in 110  
zu vermieten.

**L 3,**  
1. Tr. 10. Wohn. u. 5 Zim.  
mit Zubeh. per lot. od. 1.  
Okt. RdS. Hugo Schwarz  
1, 2, 3 b Tel. 914. 6343

**Bismarckst. L 13, 11**  
Wohnpartiere, 5 Zimmer-  
Wohnung mit elektr. Licht,  
Bad, Bad u. feuhl. Zubeh.  
per 1. Okt. zu vermieten.  
Su erst. L 13, 11, eine  
Kecope. 45363

**M 3, 6, Neubau**  
Elegante 5 Zimmer-  
Wohnung, modern ausge-  
stattet, auf 1. Okt. z. verm.  
RdS. N 2, 10. Pros-  
pekt. 45364

**N 2, 1**  
via-a-via dem Rathaus,  
sind 2 vgl. 3 Zimmer als  
Bureau od. Sprechzimmer  
per sofort oder später zu  
verm. RdS. Baden. 45369

**N 3, 13, 3. St. 5 Zim.,**  
Küche u. 1. Okt. zu verm.  
6341

**O 7, 28, partiere**  
Mod. 5 Zim.-Wohnung m. ad.  
Zub. weill. sep. Eing. od. 1.  
Büro geog. Weill. u. B.  
neu bestr. können nach  
Wünsche geänd. werd. auf  
1. Sept. od. 1. Okt. u. um  
Was. tehenl. d. H. Dinger,  
M 3, 5. 45362

**P 7, 13a** 1 b-Zim.-  
Wohnung, 1. Sept. zu vermieten.  
RdS. d. d. d. 45360

**Q 3, 4** 3 Zim. u. Küche  
zu verm. 6307  
RdS. N 4, 10. d. d. 45362

**S 2, 1**  
10 Zim. Wohnung m.  
3k. u. 1. Okt. z. verm. 3m  
erst. 5. Wägel. 45371

**S 6, 4** 3 Zimmer-  
Wohnung zu verm.  
RdS. partiere. 6341

**T 4a, 14** 4 Zim. u.  
Küche zu vermieten. 6330

**T 6, 40** zwei Zimmer  
u. Küche zu verm.  
Kfz. zu verm. 5790

**U 2, 3** 3 Zimmer-  
Wohnung, 1. Okt. z. verm.  
RdS. N 2, 2, 2. Tr. 45368

**U 3, 19** 3 Zim., 1. Okt.  
zu verm. RdS. 1. Tr. 1.  
45796

**Landsturm!**  
Anträge für Lebensversicherungen ein-  
schliesslich der Kriegsversicherung, wofür Aus-  
zahlung der vollen Versicherungssumme be-  
dingungslos garantiert wird, werden fortgesetzt  
noch entgegengekommen durch  
**Max Burk**  
Bezirks-Direktor d. Basler Lebensversicherungs-  
Gesellschaft  
Büro: Waldparkstrasse 25. Telefon 7204.

**GEBRÜDER**  
**SULZER**

**Dieselmotoren**  
für Gasöl und Tardöl - Von 20 PS  
an aufwärts - Vier- und Zweitakt-  
motoren für stationäre Anlagen -  
Direkt umsetzbare Solfmaschinen  
Mehr als 150jährige Erfahrung  
im Bau von Dieselmotoren

**Dampfmaschinen**  
in allen Größen und für alle Zwecke  
Gleichstrom-Dampfmaschinen - An-  
lagen mit wirksamer Wasseraussparung  
des Zylinder- und Abdampfes

**Zentrifugalpumpen**  
für Hoch- und Niederdruck in hori-  
zontaler und vertikaler Anordnung  
Serpentin- - Feuerlöschpumpen

**LUDWIGSHAFEN W/RH**

Wir machen unsere verehr. Kundsch. darauf aufmerksam, daß wir von  
unserem Hauptwerkstatt Köln ohne jeden Nachtrag nach wie vor zu  
folgenden Preisen verkaufen und zwar pro Liter bei Abnahme von:

	Roth 0	Roth I	Roth II
ab 10 Litern	1.45	1.40	1.35
ab 100 Litern	1.40	1.35	1.30
ab 1000 Litern	1.35	1.30	1.25

Die Abgabe von Roth ab Wert findet werktäglich vormittags von 9-11 Uhr  
und außerdem Dienstags und Donnerstags nachmittags von 2-4 Uhr zu obigen  
Preisen ab Hofstr. statt. Hierbei hat der Käufer den Roth wenn feil zu haben,  
Wünsche er dagegen den Roth in Fässern, die er ebenfalls wieder an das Wert  
zurückgeben will, zu beschreiben, so tritt auf obige Weise ab. Hierbei eine Ab-  
rechnung von jeweils 5 Pf. pro Lit. etc. Zur Zeit sind wir bereit eine Ab-  
rechnung von jeweils 5 Pf. pro Lit. etc. zu den obigen Preisen zu leisten. Bei  
Wagen bei Beginn des Wintergeschäftes wird dies aber kaum noch rechtlich  
möglich sein. Es dürfte sich deshalb empfehlen, wenn unsere werbe. Stadtschul-  
schaft ihren Winterbedarf ganz oder zum Teil heute schon auf unserem Wert  
auszubestellen, um den Winter über zu kommen und auch auf den Winter zu  
vorsehen und die Möglichkeit gegeben, die Kolonialwaren in die Stadt ent-  
sprechend einzustellen und es wäre auch dann die Versorgung der Stadt mit  
Kolonialwaren von vornherein gewährleistet.  
Mannheim, den 10. August 1914.  
Die Direktion der Südt. Woll-, God- und Viehwirtschaftsvereine.  
Wollw.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

**Inh. Eberhardt Meyer**  
Collinstr. 10 Mannheim Teleph. 2313

Bestellst Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie  
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung  
34jährige praktische Erfahrung

Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unter-  
nehmen am Platze

Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

**Grachtbriefe** alle Sorten in jeder Anzahl Reich versandt im Preis  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

**U 4, 23**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu vermieten.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**U 6, 18 Ring** 2. Tr. ab-  
get. 3 Zim.-Wohnung mit  
Küche u. 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**Augusta-Anlage 15**  
eleg. 5 Zim.-Wohnung mit  
Küche u. 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 10 Bedstraße 10**  
Wohnung mit moderner 5-  
Zimmerwohnung mit  
Küche u. 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 11, 12, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 12, 13, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 13, 14, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 14, 15, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 15, 16, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 16, 17, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 17, 18, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 18, 19, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 19, 20, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 20, 21, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 21, 22, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 22, 23, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 23, 24, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 24, 25, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 25, 26, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 26, 27, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**U 27, 28, 2. Tr. 45368**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. 2. St. Gansst. 116.  
6009

**Neu-Ofenheim**  
Dreizehn 2 und 4 u. 6  
Zimmerwohnungen, 1 u. 3  
u. 4, u. 5-Zim.-Wohnung  
in geog. vornehm. Aus-  
stattung u. Ende Sept. zu  
verm. RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Muppertstr. 8**  
4 Zim. u. Fremdenzim. i.  
RdS. 1. u. 2. Tr. 45368

**Rosenstraße 3**  
5 Zimmer nebst Küche u.  
Zubeh. per 1. Oktober  
zu vermieten.  
RdS. beim Gaudenheimer  
im Zentrum. 45367

**Schumannstraße 6**  
4-5 Zim.-Wohnung m. Zub.  
zu verm. RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Schweitzerstr. 53**  
Wohnung, 3 u. 4 Zimmer  
mit Zentralheizung und  
Zubeh. per 1. Okt. zu v.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Rich. Wagnerstraße 32**  
Wohnung, 5 u. 6 Zimmer-  
Wohnungen m. allem Zu-  
beh. auf 1. Oktober z. v.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368

**Reichenstr. 10**  
3 Zimmer, Küche u. Bad  
per 1. Okt. zu verm.  
RdS. N 2, 2. Tr. 45368